Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 65 (2007)
Heft: 341

Artikel: Ein Paradies für Sterngucker : Südsterne über Kenia
Autor: Knoblauch, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-898066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Paradies für Sterngucker

Südsterne über Kenia

Was Seefahrer faszinieren musste, ist auch für den eingefleischten Amateur-Astronomen ein Erlebnis; der Südsternenhimmel. Abseits von störendem Fremdlicht entfaltet sich die wahre Pracht von Himmelsregionen, die von Europa aus schlecht oder gar nie zu sehen sind.

Von Thomas Knoblauch

Dieses Jahr wollten meine Freundin und ich etwas weiter weg in die Ferien und so entschieden wir uns für eine Reise nach Kenia. Es sollte kein Trip werden, wo man zwei Wochen am Meer liegt und sich vor lauter Langeweile auf die Rückreise freut. Wir wollten das Land entdecken, die Tierwelt kennen lernen und viele schöne Erlebnisse und Bilder mit nach Hause nehmen. Zum einen haben wir uns auf eine 8-tägige Safari gefreut, um die afrikanische Tierwelt hautnah zu erleben, zum anderen reizte uns die Faszination des uns wenig vertrauten Südsternenhimmels.

Durch die äquatoriale Lage Kenias eröffnet sich einem Amateurastronomen ein völlig neuer, auch fremder Blick ins Weltall. Die Sterne stehen anders, zum Teil auf dem Kopf, die in Europa nahe am Südhorizont sichtbaren sind auf einmal viel höher und dank der äquatornahen Lage, wird der Blick in die südliche Milchstrasse gewährt. Lichtverschmutzung gibt es keine und so ist die Sicht viel klarer, besonders im afrikanischen Busch, wo das Fehlen einer westlichen Infrastruktur zum unvergesslichen «Out-of-Africa»-Feeling gehört.

Auf einer Safari funktioniert das Leben etwas anders. Früh aufstehen (zwischen 5 und 6 Uhr) lohnt sich, da die ersten Pirschfahrten zum Erleben der Natur noch bei Dunkelheit starten. Den Amatuerastronomen freut es, noch etwas von den Sternen zu sehen, bevor ein überwältigender Sonnenaufgang den Tag ankündigt. Mit der aufkommenden Mittagshitze wird das Leben träger, man gönnt sich eine Rast. Tiere verkriechen sich in die Büsche und der Mensch zieht sich in die Camps zurück. Mit etwas Glück gibt es sogar einen Pool, welcher die Lebensgeister nach der Mittagshitze wieder weckt. Am späteren Nachmittag geht es erneut auf Pirschfahrt, um rechtzeitig bei Sonnenuntergang im Camp einzutreffen.

Funkelnde Juwelen

In der äquatorialen Zone sind Sonnenuntergänge ein schnelles Ereignis, da die Sonne fast senkrecht untergeht. Binnen einer Stunde wechselt der tiefblaue Tag- zum pechschwarzen, sternenreichen Nachthimmel. Erste Beobachtungen des Südhimmels unternahmen wir in der Nähe von Mombasa innerhalb der Hotelanlage. Hier ist auch das Titelbild dieser ORION-Ausgabe entstan-

Fig. 1: Der Stier steht Kopf. Ungewohnt steil strebt er dem Horizont entgegen. Am 12. April 2007 stand die helle Venus dicht bei den Plejaden. (Bild: Thomas Knoblauch)

den, welches bei uns schöne Erinnerungen weckt: Das Rauschen des Meeres im Hintergrund, leise fröhliche Musik und ein feuchter, starker Wind, der die Sterne funkeln lässt.

Im Nationalpark Tsavo Ost – dies war unsere erste Station auf der Safari – war der Blick zu den Sternen noch besser. Die Luft war ruhiger und störendes Fremdlicht gar nicht vorhanden. Also hiess es beim Camp-Eingang Feldstecher auspacken und sich in das himmlische Durcheinander zu stürzen. Doch bald haben wir uns gut zurechtgefunden und die Orientierung behalten. Das Kreuz des Südens war bereits markant sichtbar und etwas darunter der Kohlensack, eine sternenärmere Region, die wir so noch nie gesehen haben. Dieses «Loch» im Himmel ist die scheinbar grösste Dunkelwolke und steht in einer Entfernung von 500 - 600 Lichtjahren. Sie besitzt keine NGC-Nummer. Bald schweiften unsere Blicke weiter und landeten beim unübersehbaren Eta Carinae Nebel. Von blossem Auge ist dieses 2 Grad grosse Gebilde schon sehr schön zu sehen, doch im Feldstecher offenbaren sich dem Betrachter viele Details. Seine Helligkeit beträgt 3 mag. Dieser Emissionsnebel mit der NGC-Nummer 3372 liegt in einer Distanz von 6500 bis 10000 Lichtjahren und hat eine Ausdehnung von einigen hundert Lichtjahren. Überraschenderweise wurde er erst in den Jahren 1751/52 von Nicolas Louis de Lacaille auf einer Reise zum Kap der guten Hoffnung dokumentiert.

Das «in die Sterne schweifen» war schlicht ein Erlebnis für einen «Nordhemisphärler». Ebenso haben wir eine Fülle von offenen Sternhaufen gefunden; jeder wurde im Fernglas als wunderschönes, einzigartiges Juwel sichtbar. Interessant sind die südlichen Plejaden, welche tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihren nördlichen Verwandten haben.

Selbstverständlich sollte diese Nacht im Tsavo Ost Park mit der Kamera dokumentiert werden. Die Digitalkamera wurde auf ein Stativ montiert und auf 1600 ASA eingestellt; die Belichtung mit 30 Sekunden konnte beginnen. Eine Auswahl gelungener Aufnahmen, ist hier publiziert. Zur besseren Orientierung sind die beschriebenen Objekte und Sternbilder in Fig. 3 eingezeichnet.

Die Seefahrt lässt grüssen

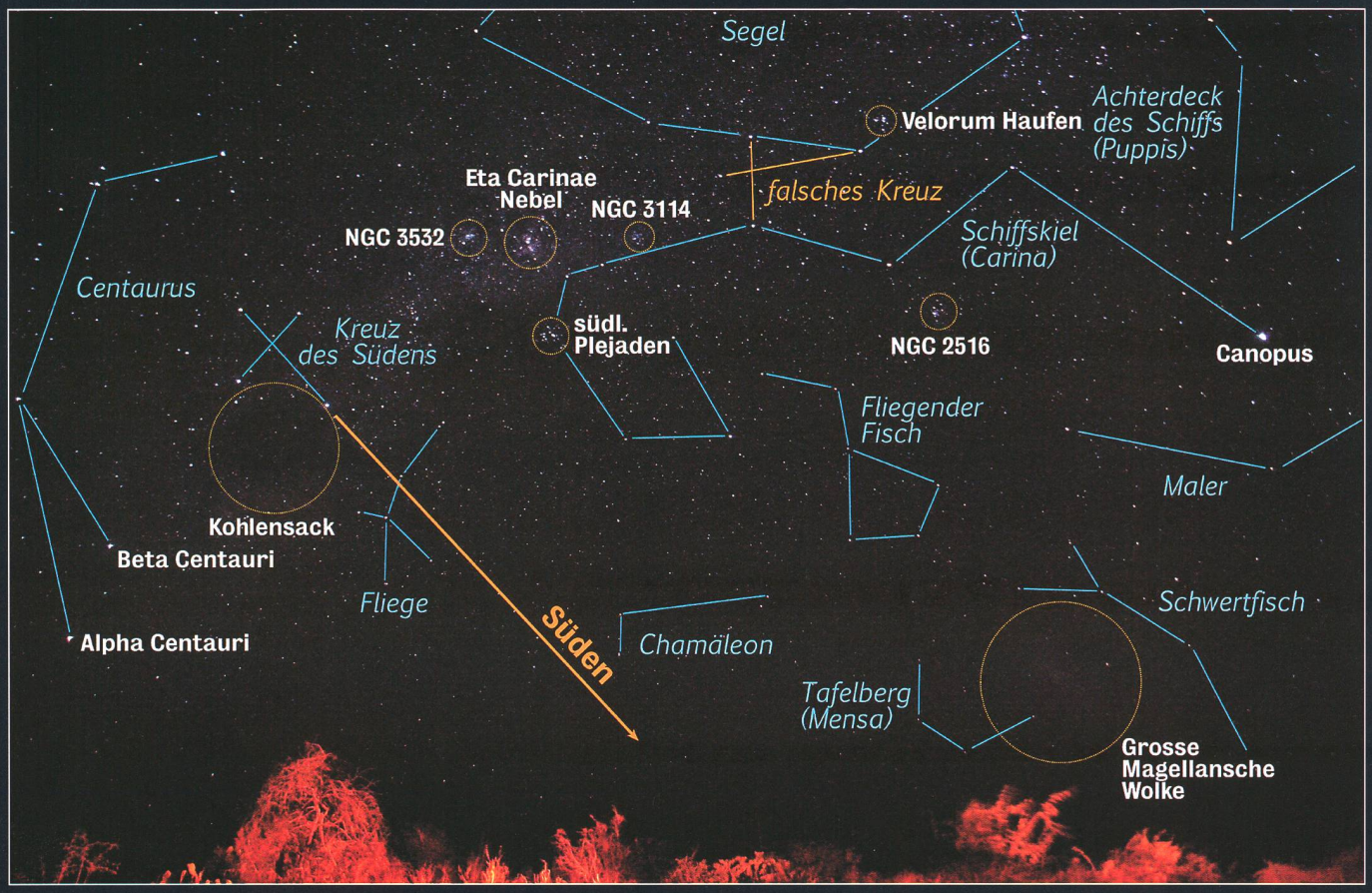
An den Namen der Sternbilder wird sichtbar, dass hinter ihnen ein seefahrerischer Mythos steckt. Die wohlklingenden Bezeichnungen Carinae und Vela erzählen als Schiffskiel und Segel von den grossen Abenteuern der Seefahrer. Was mögen sich wohl die damaligen Kapitäne und Schiffsleute über diese Sterne erzählt haben? Ihre Vielzahl muss ihnen wie im Paradies vorgekommen sein. Doch bei so vielen hellen Sternen gibt es auch Irreführendes: das falsche Kreuz des Südens zwischen dem Segel und dem Kiel. Diese Formation an Sternen ähnelt dem Kreuz des Südens so sehr, dass es schon manchen Kapitän und Navigator falsch gewiesen hatte.

Nach den ausgiebigen Streifzügen am Südhimmel wurde es Zeit, wieder ins Camp zurückzukehren. Eine baldige Nachtruhe war für den nächsten Tag empfehlenswert. Zudem ist ein Aufenthalt ausserhalb der Unterkunft wegen der frei lebenden Tiere, wie Elefanten und Hippos, nicht ganz ungefährlich. Ein alter Elefantenbulle hat sich denn auch eines Nachts ebenso im Camp eingefunden, wie wir. Nach dem genüsslichen Verzehr einiger Sträuchern und Blumen zog er friedlich wieder von dannen.

Fig. 2: Die Milchstrasse im Bereich des Kreuz des Südens zwischen Palmen (Bild: Thomas Knoblauch)

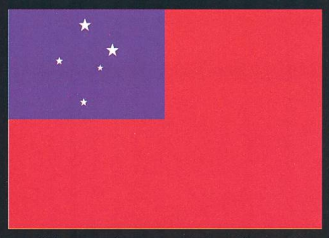
Thomas Knoblauch
AGZU - Neuhüsli-Park 8 - 8645 Jona
t.knoblauch@gmx.net
http://www.suedstern.ch

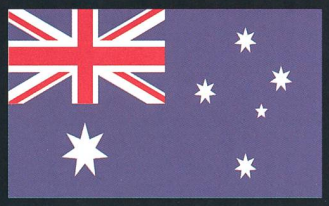
Fig. 3: Das Bild zeigt den Sternenhimmel über dem Crocodile Camp im Tsavo Ost Nationalpark in Kenia. Diese Aufnahme entstand mit einer Canon EOS 350d am 9. April 2007 gegen 21 Uhr mit einer Belichtungszeit von 30 s bei 1600 ASA und aktivierter Rauschreduktion. Als Objektiv wurde ein Sigma DC 18-200 mm Objektiv verwendet, welches auf 18mm und Blende 4.0 eingestellt war. (Bild: Thomas Knoblauch)



Kreuz des Südens auf Nationalflaggen

Das markante Sternbild des Kreuzes des Südens ist bloss auf vier nationalen Flaggen abgebildet. Am bekanntesten sind die Flaggen Australiens und Neuseelands, wo das linke Obereck den Union Jack, die Nationalfahne Grossbritanniens als Ausdruck für den Einfluss des Landes und die Zugehörigkeit zu seinem Commonwealth symbolisiert. Im Gegensatz zur Neuseeländischen Flagge begleitet in der Australischen unter dem Union Jack ein siebenstrahliger weisser Stern, der *Commonwealth Star*, das Kreuz des Südens auf der rechten Seite. Die vier Hauptsterne sind allesamt siebenstrahlig, der kleinere Stern Epsilon Crux hat nur deren fünf. Bereits 7 Jahre vor Australien verwendet Neuseeland seit 1902 seine Nationalflagge. Auch hier dominiert das Kreuz des Südens mit roten fünfzackigen Sternen auf blauem Grund und weisser Umrandung. Das Sternbild soll die Lage auf der Südhalbkugel zum Ausdruck bringen. Weniger vertraut, ist uns die Flagge Papua-Neuguineas, das zweigeteilt ist und Teile der alten Wappen, aus denen das Land entstanden ist, zeigt. Durch eine Diagonale geteilt zeigt die Flagge im rechten oberen Dreieck den Paradiesvogel der deutschen Kolonie, das andere Dreieck zeigt das südliche Kreuz, wie es auch auf der Flagge Australiens abgebildet ist. Die letzte Flagge, die das Kreuz des Südens trägt, ist jene des unabhängigen Königreichs Westsamoa. Vor der Kolonialisierung wehten rot-weisse Fahnen im Wind, die 1948 wieder eingeführt wurden. Doch schon ein Jahr später wurde die neue Flagge mit dem Kreuz des Südens und dem fünften Stern Epsilon Crux von den Hoheiten *Tupua Tamasese Mea'ole* und *Malietoa Tanumafili II.* neu entworfen. Der rote Grund ist Ausdruck des Mutes, das Blau steht für die Freiheit und das Weiss der Sterne symbolisiert die Reinheit.





Thomas Baer
Bankstrasse 22,
CH-8424 Embrach